

„Die Kunst ist ein emotionales Genussmittel“

Karl Bauer, Initiator des Projekts „vet-art 2012“, über das Tier in der Kunst, die Hintergründe der immer zahlreicher werdenden Künstler unter den heimischen Tierärzten und sein favorisiertes Bild.

FRAGEN VON MAG. ALEXANDRA BINDER

vet journal: Warum beschäftigen sich Ihrer Meinung nach so viele Veterinärmediziner mit Kunst bzw. sind kunstaffin oder sogar selbst Künstler?

Dr. med. vet. Karl Bauer: Überraschenderweise sind gerade Tierärzte sehr kreativ, obwohl sie neben dem Beruf kaum Zeit haben. Für viele ist es ein Ausgleich zum beruflichen Alltag, Stressabbau oder Intuition. Ich kenne inzwischen schon 30 künstlerisch tätige Kollegen, d.h. ca. ein Prozent aller österreichischen Tierärzte ist künstlerisch tätig. Zeigen Sie mir eine andere Berufsgruppe, die einen ähnlichen Anteil vorweisen kann. Der persönliche Horizont wird erweitert und der Kopf einmal leer („kreative Störungen“), Vorurteile und Stress werden abgebaut, Brücken gebaut, Beziehungen abseits des täglichen Wettbewerbs geknüpft. Das Spannungsfeld entsteht auch zwischen dem immer stärker reglementierten Beruf und der kreativen freien Kunst; Freiraum und Zeit sind in beiden Fällen ein immer höheres Gut. Künstlerisches Arbeiten ist eine Metaebene und ein guter Ausgleich bzw. eine Ergänzung zum beruflichem Alltag.

vet journal: Ist es vordergründig das Tier, mit dem sich Tierärzte in ihrer künstlerischen Tätigkeit auseinandersetzen, oder ein Randgebiet?

Bauer: Die Mensch-Tier-Umwelt-Beziehung ist natürlich ein Alleinstellungsmerkmal, das von dieser Berufsgruppe im Besonderen vertreten wird, ob im Beruf oder in der Kunst. Einige darstellende Künstler beschäftigen sich tatsächlich tierartspezifisch und sind dadurch in der Branche bekannt. Trotzdem sind die Motive vielfältig und geben Einblick in die weite Themenvielfalt. Das Tier als Motiv hat heute einen hohen ethischen und gesellschaftlichen Stellenwert und berührt den Künstler und den Betrachter gleichermaßen.

vet journal: Die Forschung geht ja davon aus, dass die Ursprünge der bildenden Kunst hauptsächlich in den inneren Konflikten des Menschen liegen. Wie man an der Kunst der Aborigines nachvollziehen konnte, entstanden Konflikte durch die Bindung des Jägers



© privat

Dr. med. vet. Karl Bauer rief das Projekt „vet-art 2012“ ins Leben, eine Plattform, die das künstlerische Schaffen von Tierärzten bündelt. www.vetart-2012.at

zum lebenden Wild, das gleichzeitig eine überlebenswichtige Nahrung bedeutete. Sehen Sie auch bei den Tierärzten einen ähnlichen Hintergrund im Hinblick auf seinen Beruf – Stichwort innerer Konflikt, Konfrontation mit Leben und Sterben, etc., sich der Kunst zu widmen?

Bauer: Die Mensch-Tier-Beziehung ist ein altes, archaisches Thema, das vor allem der tierärztliche Berufsstand als Berufung empfindet. Die Spannungen liegen in der Macht des Heilens kranker Tiere, in modernen Verwendungsformen und der Nutzung als Lebensmittel. Damit verbunden sind alltägliche Emotionen und Leidenschaften, mit denen man sich ständig im Kopf beschäftigt und verschiedene Zugänge finden kann. Der Tod eines Tieres (z.B. zum Zwecke der Nutzung als Nahrungsquelle) hat zuletzt einen starken ethischen Aspekt bekommen, auf den die Menschen zunehmend achten. Diese Spannungen sind ja im Beruf etwas Positives und werden vermehrt auch künstlerisch entladen.

Im Religiösen hat seinerzeit eine ähnliche Entwicklung stattgefunden, als das Tier göttlich verehrt wurde bzw. wird und der Mensch von ihm abhängig war.

vet journal: Welches sind Ihrer Erfahrung nach die beliebtesten künstlerischen Ausdrucksformen?

Bauer: Ich habe in den letzten Jahren sehr viele Maler und Fotografen kennengelernt, die im bildenden Bereich ihre Darstellungsform gefunden haben. Gerade ein Bild braucht aber viel Zeit, eine gute fachlich-technische Ausbildung und eine intensive Befassung mit Motiv und Thema.

vet journal: Wenn Tierärzte sich mit dem Tier als künstlerisches Motiv auseinandersetzen – gibt es favorisierte Motive und wenn ja welche?

Bauer: Wenn Sie die Szene der ‚Voluntary Arts‘ heute betrachten, spielen Haustiere wie Hund, Katze und Pferd eine große Rolle, da emotional dem Menschen näherstehend als so manch bedeutende Nutztierart. Ähnliches gilt für das Tier in der Werbung, wo auch noch ein kommerzieller Hintergrund dazukommt. Tierärzte

wählen Tiermotive nach ihrem tierärztlichen Tätigkeitsfeld aus und suchen kreative Zugänge.

vet journal: *Sie haben ja ein eigenes Projekt namens ‚vet-art 2012‘ ins Leben gerufen. Was war das Motiv?*

Bauer: Durch meine berufliche Tätigkeit sah ich vermehrte künstlerische Aktivitäten im Berufsstand der Tierärzte. Dabei reifte der Gedanke einer Gemeinschaftsausstellung, die im September 2012 auf Schloss Spielfeld in der Südsteiermark im Rahmen von ‚Maribor2012‘ stattgefunden hat. Dabei war das erstmalige Bemerkten von kreativen, künstlerischen Arbeiten eines bisher nicht bzw. kaum in Erscheinung getretenen tierärztlichen Berufsstands in der Öffentlichkeit von Bedeutung. Viele Künstler haben das erste Mal ausgestellt bzw. hatten noch keine Ausstellungserfahrungen. Alle Künstler und Organisatoren waren mit Begeisterung von Anfang an dabei. Und es wurden vielfältige Motive und Techniken vorgestellt (z.B. Bakteriografie). Wir haben ein neues Kunstformat geschaffen, das viel Besucher- und Medieninteresse geweckt hat und es wert ist, weitergeführt zu werden. Übrigens möchte ich mich an dieser Stelle auch bei der Rektorin der Vetmeduni, der ÖH und der ÖTK für die bisherige Unterstützung bedanken und auch für die weitere Mitarbeit am vetart-Kunstforum.

vet journal: *Wo stehen Sie aktuell mit Ihrem Projekt und was sind die Zukunftsperspektiven?*

Bauer: Derzeit planen wir die Weiterführung der Ausstellung als ‚vet-art-Kunstforum‘ und haben unsere Aktivitäten auch auf andere Genres erweitert (Musik, Literatur,...), um so eine gemeinsame Plattform für alle interessierten Tierärzte zu bilden. Ein Ziel ist die Förderung der Kreativität und kulturellen Kompetenzen (CCR- Corporate Cultural Responsibility) der österreichischen Tierärzte,

Informationen

Die nächste vetart-Ausstellung startet am 9. Mai 2013 in der Propstei Aflenz, sie läuft bis 25. Mai 2013.

Alle Infos finden Interessierte bei Hermine Zöchling unter der Telefonnummer 03861/2256 bzw. 0699/13237379.

der Studierenden und auch der Aufbau eines internationalen Netzwerks. Kunstpräsentationen sind in Zukunft evtl. Teil der Praxismarketing-Strategie im Rahmen der Corporate Identity (CI), die Motive und Techniken können mit dem Berufsbild gut harmonisieren.

vet journal: *Wenn wir von den Veterinären weggehen: Wie interpretieren Sie den Umstand, dass sich das Tier in der gesamten Kunstgeschichte einen nicht wegzudenkenden Platz erobert hat?*

Bauer: Künstlerisches Denken und Handeln ist eine subjektive Eigenschaft des Menschen, die auf einer kreativen Grundlage und Techniken basiert sowie die Fähigkeit des Verstandes zur Reflexion einschließt. Durch seine kulturellen Aktivitäten unterscheidet er sich vom Tier, die nicht nur dem eigenen Überleben dienen, sondern zusätzliche emotionale Bedürfnisse abdecken.

Die Kunst ist somit kein Grundnahrungsmittel zum Erhalt der biologischen Existenz, sondern ein emotionales Ergänzungs- oder Genussmittel, welches das Leben und die Gesellschaft lebenswerter macht. Tiere waren immer Wegbegleiter des Menschen, er hat sie domestiziert und war lange von ihnen abhängig, er nutze sie zum Überleben, als Nahrung und in Kriegen. Auch als Begleiter und zu seinem Schutz waren und sind sie dienlich – stärkere Motive kann ich mir nicht vorstellen.

vet journal: *Welcher Künstler in der Geschichte, der das Tier als Motiv wählte, hat Sie persönlich am meisten berührt und warum?*

Bauer: Ich denke dabei spontan an Pablo Picassos gequälte Kreatur, mit der er den Krieg in ‚Guernica‘ darstellte, oder an die ‚Hunde‘ von Shpend Qeriqi, der damit vor zehn Jahren das Leid im Kosovo-Krieg darstellte.



Rasche und kompetente Hilfe bei der Diagnose anstatt langer Wartezeiten – persönlich und von Tierarzt zu Tierarzt!

Probenannahme (01) 799 62 29

Mo–Fr 8.30–17.30 Sa 9.00–13.00

www.invitro.at

Labor für veterinärmedizinische Diagnostik und Hygiene GmbH, 1030 Wien, Rennweg 95